

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1993-1994)
Heft: 47

Nachruf: Maya Bianchi : 14.5.1962-10.4.1993
Autor: Studer, Liliane

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maya Bianchi

14. 5. 1962 – 10. 4. 1993

Stadt

I

In den Strassen
nicht unnötig weitergeführter
Daseins
Häuser bauen
und
morgens
Trams besteigen
stellvertretend für
die Zuspätgekommenen
und die Ungeborenen
Bekannte grüssen
und Wenigerbekannte

nachts
das Ohr an
Nachbars Weinen halten
den einladenden
Fenster Sonnen misstrauen

bis zur Endstation
mitfahren oder
vorher
in eine andere Stadt
umziehen

II

In den Strassenfluchten
aufgeschobener Daseins
Häuser bauen

die ankunftmimenden
Ortsschilder verbannen

Fenster öffnen
weisse Tücher
übers Dach spannen
und rote Weine lagern
in fröhlichen Kellern

für spätere Feste mit den
nie ernsthaft
Fortgewesenen

igel

ausgediente winterwinkel
der igelschlaf war
traumlos, dumpf und stumm

geh aus
mein herz
und suche
hoffnung
in den lücken
deiner stacheln
die sich langsam
legen

«fehl am platz bin ich überall»

Was lässt sich noch sagen, wenn eine den endgültigen Schritt getan hat, nicht länger leben wollte, keine Zukunft mehr sehen konnte? Wie lässt sich das Unfassbare in Worten ausdrücken? Sie, die anzusprechen wäre, Maya Bianchi, ist nicht mehr.

Vor vielen Jahren lernte ich Maya Bianchi kennen, sie war damals Redaktorin bei der Zytglogge-Zytig und suchte LiteraturkritikerInnen, die darüber schrieben, wie sie ihre Arbeit verstehen. Sie selber hatte klare Vorstellungen, die sie oft provozierend formulierte. Dass darauf die Antworten ebenso heftig und auch verletzend ausfielen, schien sie immer wieder zu überraschen. Sie stand schutzlos da, etwas verblüfft und unfähig, sich selber zu schützen.

Maya Bianchi war keine Frau der Kompromisse. Entweder oder, Mann oder Frau,

Schreiben oder Studieren – sie tat sich schwer mit den zahlreichen Vielleicht, mit den Lösungen für den Moment. Sie wollte wissen, ent-scheiden und musste immer wieder erfahren, dass einmal gefasste Entschlüsse ihre Gültigkeit verloren. Dass Zweifeln ihr nicht fremd war, lässt sich vor allem in ihren Gedichten nachlesen.

Wir kannten uns lange, begegneten uns immer wieder, arbeiteten im Netzwerk schreibender Frauen auch zusammen. Trotzdem blieb Maya Bianchi mir auf eine seltsame Art fremd, obwohl sie sich in ihren beiden Prosatexten mehr als preisgab. Sie schien eine Glaskugel um sich herum zu haben, undurchlässig, an der zu kratzen ich mich – vielleicht fälschlicherweise – nicht getraute. Zurück bleibt dieses Gefühl, etwas unterlassen zu haben. Und das Wissen, dass es zu spät ist.

Maya Bianchi nahm das Leben ernst, alles – ob «wichtig» oder «unwichtig» – stellte sie in Frage, konnte sich nicht damit abfinden, dass so vieles schief läuft und sie angeblich untätig zusehen musste. Nach den Enttäuschungen im Zusammenhang mit ihrem zweiten Buch «Stichflamme¹» wandte sie sich ab vom Schreiben, studierte Psychologie. Als Therapeutin wollte sie wirken, wenn das mit dem Schreiben nicht funktionierte. Dass sie sich Zeit lassen konnte, dass nichts definitiv sein müsste, darüber zu reden war schwierig. Und letztlich entschied sie sich für das Endgültige, den Tod.

Liliane Studer / 14. Juli 1993

Der Titel ist ein Zitat Maya Bianchis:
Die doppelt geliebte Frau. Drei Ansätze.
Zytglogge Verlag, Bern 1988

¹ Stichflamme. Zytglogge Verlag, Bern 1992